

Kammer kompakt: Berufsausbildung in Bremen – viele Baustellen

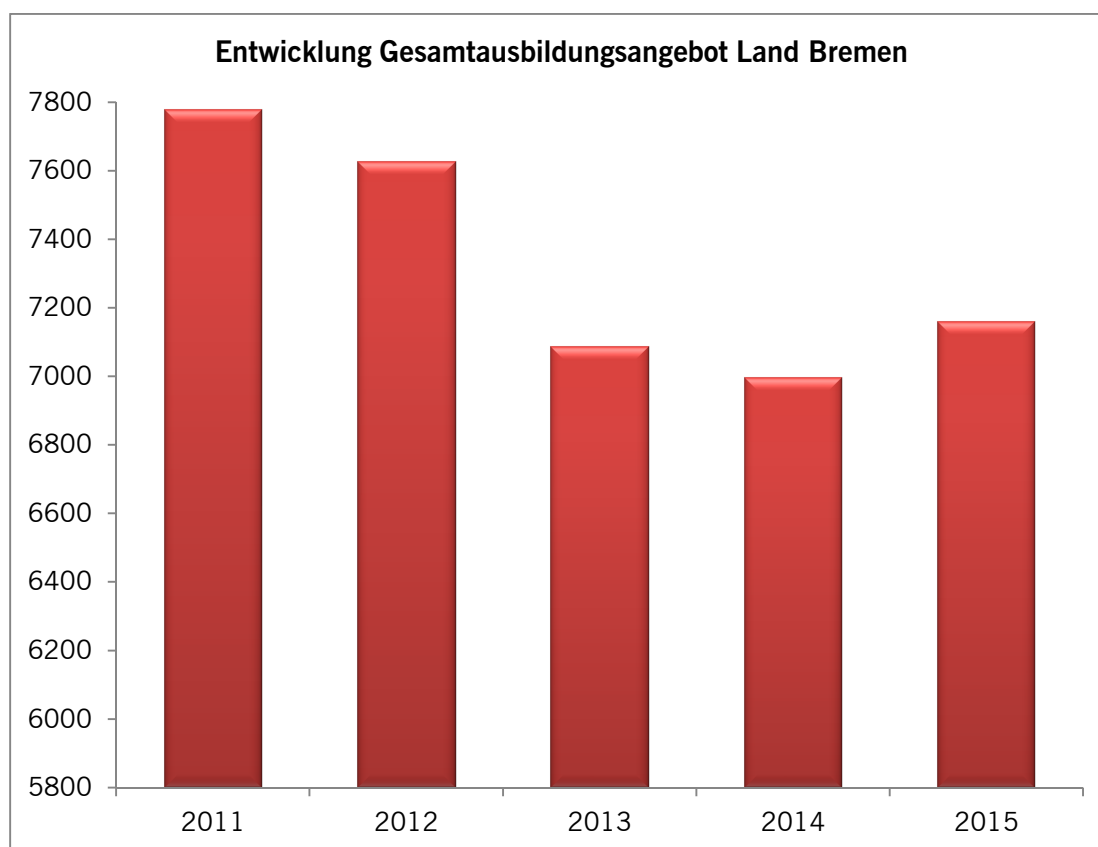
1. Das Angebot an Ausbildungsplätzen im Bundesland Bremen ist seit Jahren nicht ausreichend, um allen interessierten Jugendlichen eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund haben sich die Partner des regionalen Ausbildungspakts „Bremer Vereinbarung“ das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2017 eine Gesamtzahl von 7.800 tatsächlich neu besetzten Plätze zu erreichen. Zwar ist die Zahl der besetzten Ausbildungsstellen im Land Bremen im Jahr 2015 erstmals wieder gestiegen. Sie lag aber mit 7.158 weit unter der zu erreichenden Zielmarke.
2. Den größten Anteil am Gesamtangebot bilden die betrieblichen dualen Ausbildungsplätze bei privaten Arbeitgebern. Die von den zuständigen Kammern eingetragenen Ausbildungsverträge nahmen im Jahr 2015 um 63 Plätze oder 1,1 Prozent zu. Den zweitgrößten Anteil bilden die vollschulischen Plätze, die die öffentlichen Arbeitgeber verantworten. Auch in diesen Bereichen hat es mit einem plus von 15 Plätzen keine nennenswerte Ausweitung der Ausbildungskapazitäten gegeben.
3. Das duale Berufsbildungssystem ist auf die Beteiligung der Betriebe angewiesen. Denn Ausbildung findet für nahezu alle Berufsabschlüsse an zwei Lernorten statt: der Berufsschule und dem Betrieb. Das Ausbildungsengagement der Betriebe reicht aber nicht aus, um alle Jugendlichen mit einem Ausbildungsplatz zu versorgen. Nicht einmal jeder vierte Betrieb im Land Bremen bildet aus.
4. Das unzureichende Angebot spiegelt sich auch in der Geschäftsstatistik der Agentur für Arbeit wider. Allein bei der Berufsberatung waren 2015 fast 870 Bewerber/innen registriert, die auch am 30.09. noch vergeblich nach einer Lehrstelle suchten. Darunter waren 220 Jugendliche, die nach erfolglosen Bewerbungen gänzlich mit leeren Händen dastanden.
5. Zentrale Aufgabe der Berufsberatung der Agentur für Arbeit ist das Matching – also der Abgleich der Berufswünsche und Kompetenzen der suchenden Jugendlichen mit dem Abgleich der Anforderungen der Ausbildungsplätze anbietenden Betriebe und die Vermittlung zwischen beiden. Sie übernimmt diese Aufgabe auch unter dem Dach der Jugendberufsagentur. Die Erfolgsquote ist mäßig.
6. Auf 1.660 Jugendliche deutlich angestiegen ist die Zahl der bei der Berufsberatung registrierten Bewerber/innen, über deren Verbleib nichts bekannt ist. Das sind fast 230 oder 16 Prozent mehr als im Vorjahr. Das ist deshalb ein besonders dramatischer Befund, weil die seit Mai 2015 eröffnete Jugendberufsagentur das Ziel hat, dass kein Jugendlicher auf seinem Weg zum Berufsabschluss verloren gehen soll.
7. Das Übergangssystem im Land Bremen nimmt jährlich mehr als 3.000 Jugendliche auf. Es sollte an ihren Bedarfen orientiert werden, damit keine Warteschleifen entstehen. Bei den Angeboten fehlen Qualitätsbildungsgänge, die Jugendlichen nach dem ersten Schulabschluss und vor der Ausbildung eine allgemeinbildende Besser- und Höherqualifizierung ermöglichen. Insbesondere für Hauptschüler/innen ist dies der einzige Weg, sich schulisch besser oder höher zu qualifizieren. Bremen liegt hier im Rückstand im Vergleich mit anderen Bundesländern.

1. Ausbildungsangebot: Mäßige Bilanz für das Jahr 2015

Die Zahl der besetzten Ausbildungsangebote im Land Bremen ist erstmals seit 2011 wieder gestiegen und lag im Jahr 2015 bei 7.158. Das sind 162 Plätze oder 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Diese leicht positive Entwicklung bleibt dennoch hinter den Erwartungen zurück. Denn im Jahr 2011 standen noch insgesamt 7.778 Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Vor diesem Hintergrund haben sich die Partner des Ausbildungspakts „Bremer Vereinbarung“ das Ziel gesetzt, bis zum Ausbildungsjahr 2016/2017 etwa diesen Stand wieder zu erreichen. 7.800 besetzte Plätze soll das Gesamtangebot bis dahin umfassen. Das dürfte allerdings kaum mehr zu erreichen sein.

Das Gesamtangebot umfasst duale betriebliche Ausbildungsplätze, vollqualifizierende schulische Ausbildungsplätze, öffentlich geförderte außerbetriebliche Ausbildungsplätze und die Beamtenlaufbahnausbildungen im Öffentlichen Dienst.

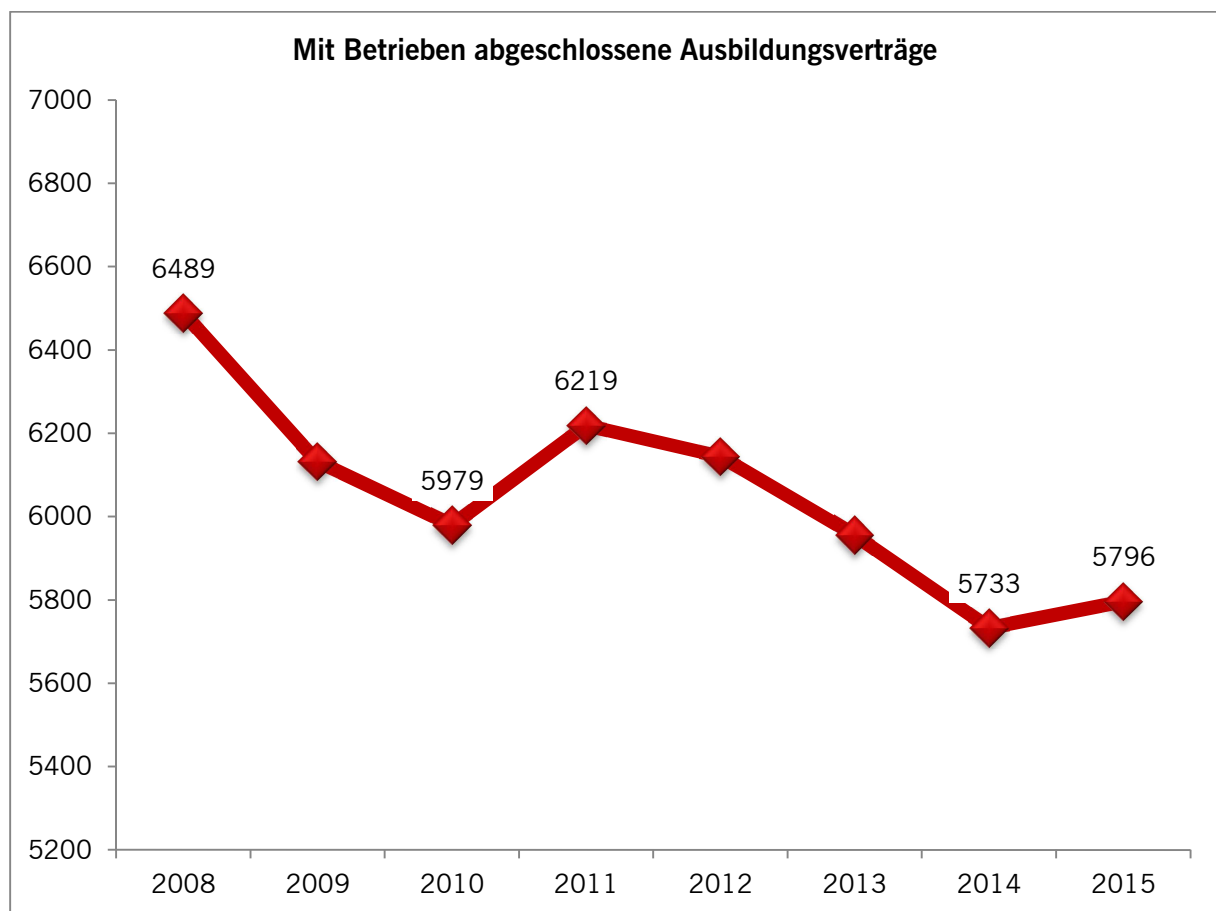


Quelle: Bremer Vereinbarung

2. Nur geringe Zuwächse an Ausbildungsplätzen bei privaten und öffentlichen Arbeitgebern

Den größten Anteil am Gesamtangebot bilden die betrieblichen dualen Ausbildungsplätze. Die von den zuständigen Kammern eingetragenen Ausbildungsverträge nahmen um 63 Plätze auf 5.796 zu. Das entspricht einem Zuwachs von 1,1 Prozent. Die Zugewinne gehen dabei wesentlich auf das Konto der Handwerkskammer (plus 63 Plätze) und der Kammern der Freien Berufe (plus 42 Plätze). Industrie und Handel hatten dagegen Verluste zu verzeichnen (minus 69 Plätze).¹

Dabei sind in die Bilanz bereits 290 zusätzlich bereitgestellte außerbetriebliche Angebote eingerechnet. Die überwiegende Zahl wird über Mittel der Agentur für Arbeit finanziert, aber auch deren Angebot ist rückläufig. In Teilen wird dies dadurch kompensiert, dass im Rahmen der vom Senat ausgesprochenen Ausbildungsgarantie etwa 40 zusätzliche außerbetriebliche Ausbildungsplätze bei Trägern geschaffen worden sind.²



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2015

Den zweitgrößten Anteil am Gesamtangebot bilden die vollschulischen Plätze unter anderem an den Fachschulen, an denen beispielsweise die Pflege- und Erziehungsberufe ausgebildet werden. Auch in diesen Bereichen hat es mit einem plus von 15 Plätzen keine nennenswerte Ausweitung der Ausbildungskapazitäten gegeben. Insgesamt wurden 2015 1.104 Ausbildungsplätze besetzt.

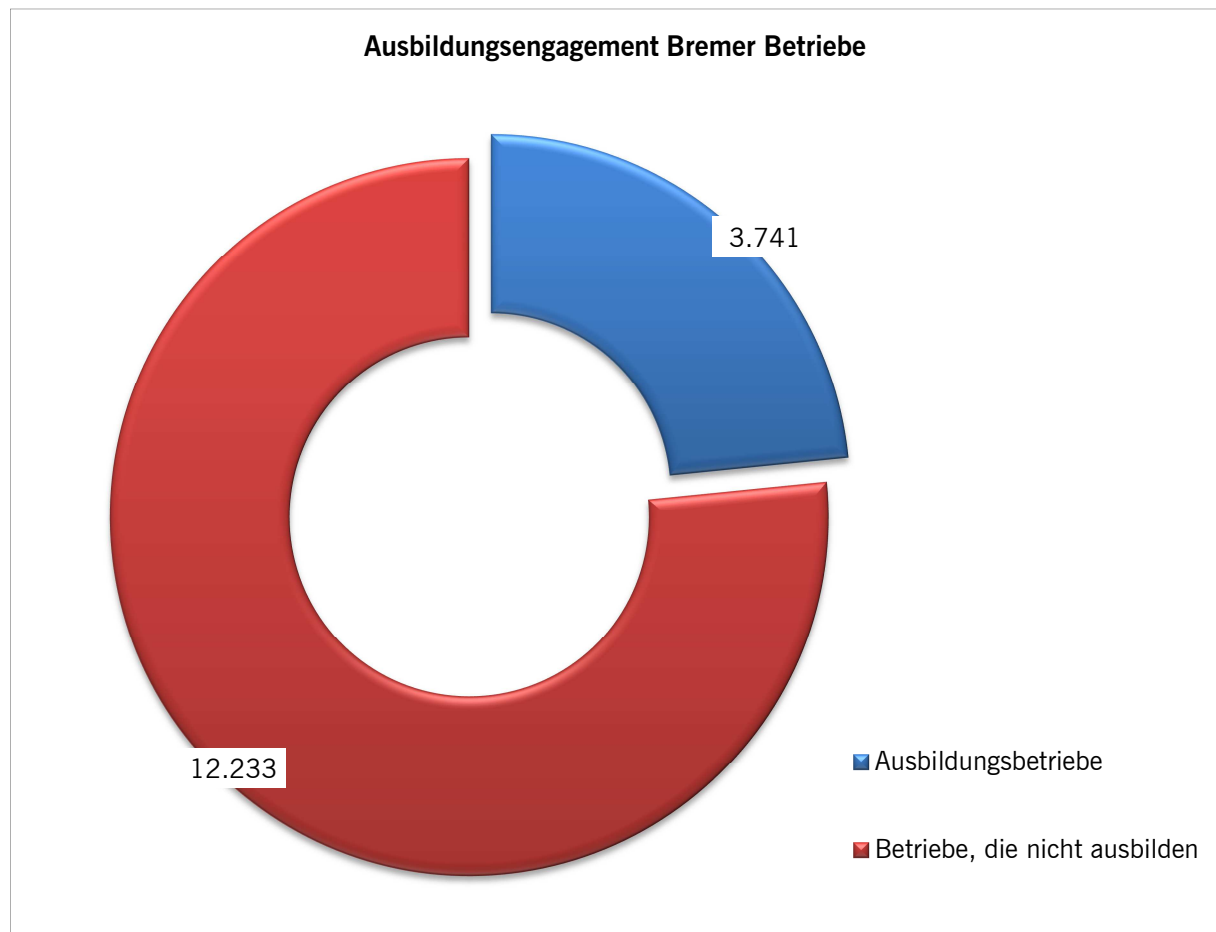
¹ Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2015

² Bremische Bürgerschaft, Antwort des Senats auf die Kleine Anfrage der Fraktion der SPD: Stand der Ausbildungsgarantie, Drucksache 19/173 vom 24.11.15

3. Ausbildungsengagement der Betriebe reicht nicht aus

Das duale Berufsbildungssystem ist auf die Beteiligung der Betriebe angewiesen. Denn Ausbildung findet – mit Ausnahme der vollschulischen Ausbildungen an Fachschulen - an zwei Lernorten statt: der Berufsschule und dem Betrieb. Das Ausbildungsengagement der Betriebe im Land Bremen reicht aber nicht aus, um alle interessierten Jugendlichen mit einem Ausbildungsplatz zu versorgen. Zumal Bremen und Bremerhaven als städtische Oberzentren auch eine Versorgungsfunktion für die Jugendlichen aus dem Bremer Umland haben. Beinahe jeder dritte Ausbildungsvertrag wurde 2015 mit einem Jugendlichen geschlossen, der nicht im Land Bremen wohnt.

Die Ausbildungsbetriebsquote im Land Bremen ist seit 2010 von 24,1 Prozent auf 23,4 Prozent im Jahr 2013 gesunken.³ Das heißt, dass nicht einmal jeder vierte Betrieb im Land Bremen ausbildet. Anders ausgedrückt: Von rund 16.000 Betrieben beteiligen sich lediglich 3.741 an der Berufsbildung und an der Aufgabe, für den eigenen Fachkräftenachwuchs zu sorgen. 12.233 Betriebe übernehmen keine Ausbildungsverantwortung.

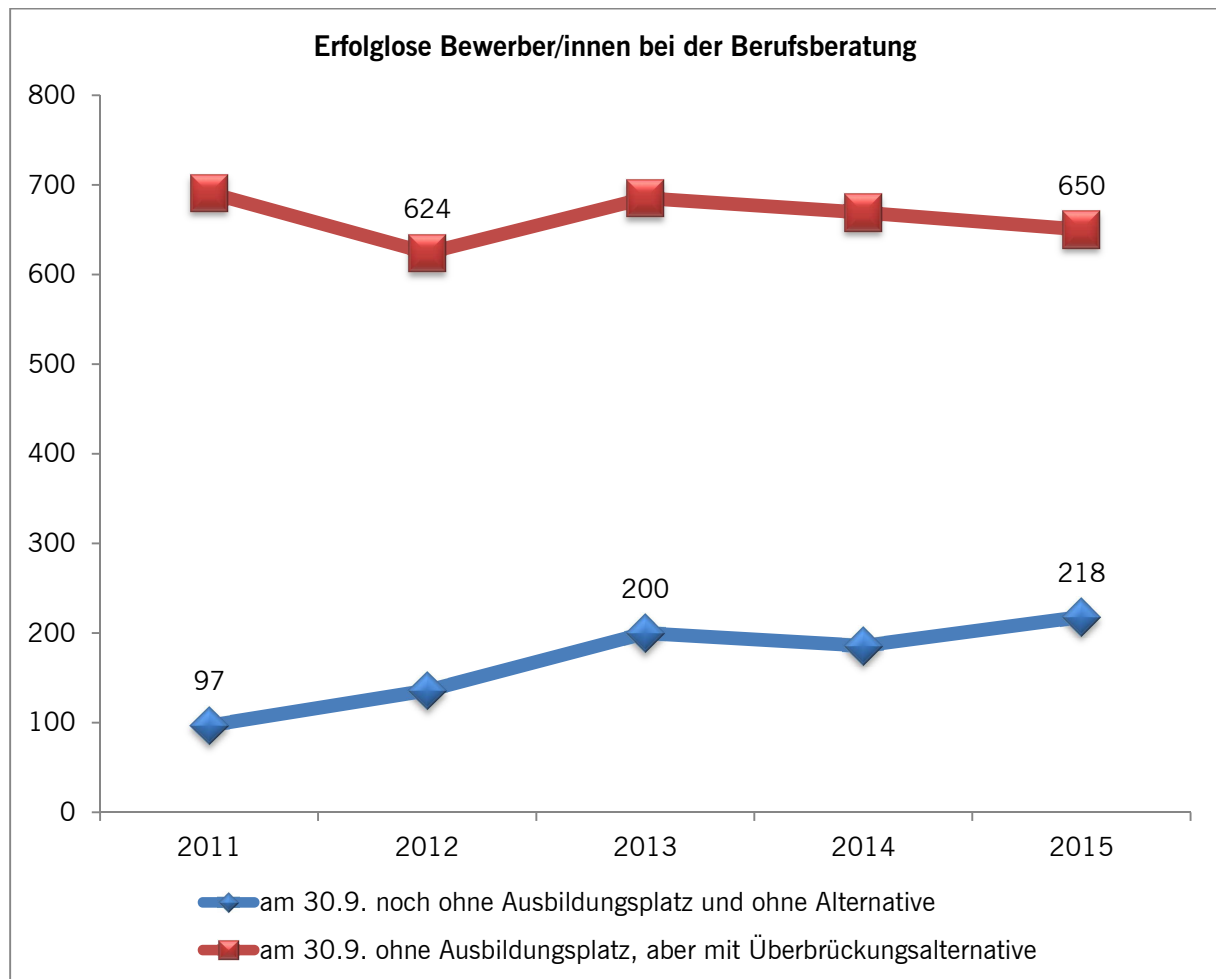


Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015

³ Letzter Berichtsstand, aktuellere Daten liegen noch nicht vor.

4. Auch mit Jugendberufsagentur: Weiter steigende Zahl der Jugendlichen, die keinen Ausbildungsplatz gefunden haben

Dass das Angebot an Ausbildungsplätzen nicht ausreicht, spiegelt sich auch in der Geschäftsstatistik der Agentur für Arbeit wider. Allein bei der Berufsberatung waren 2015 fast 870 Bewerber/innen registriert, die auch am 30.09. noch vergeblich nach einer Lehrstelle suchten. Darunter waren 650 Jugendliche, die eine Überbrückungsalternative für sich gefunden haben wie zum Beispiel berufsvorbereitende Maßnahmen, Praktika oder Jobs. 218 Jugendliche standen nach erfolglosen Bewerbungen Ende September gänzlich mit leeren Händen da. Diese Gruppe ist in den vergangenen Jahren beständig größer geworden.



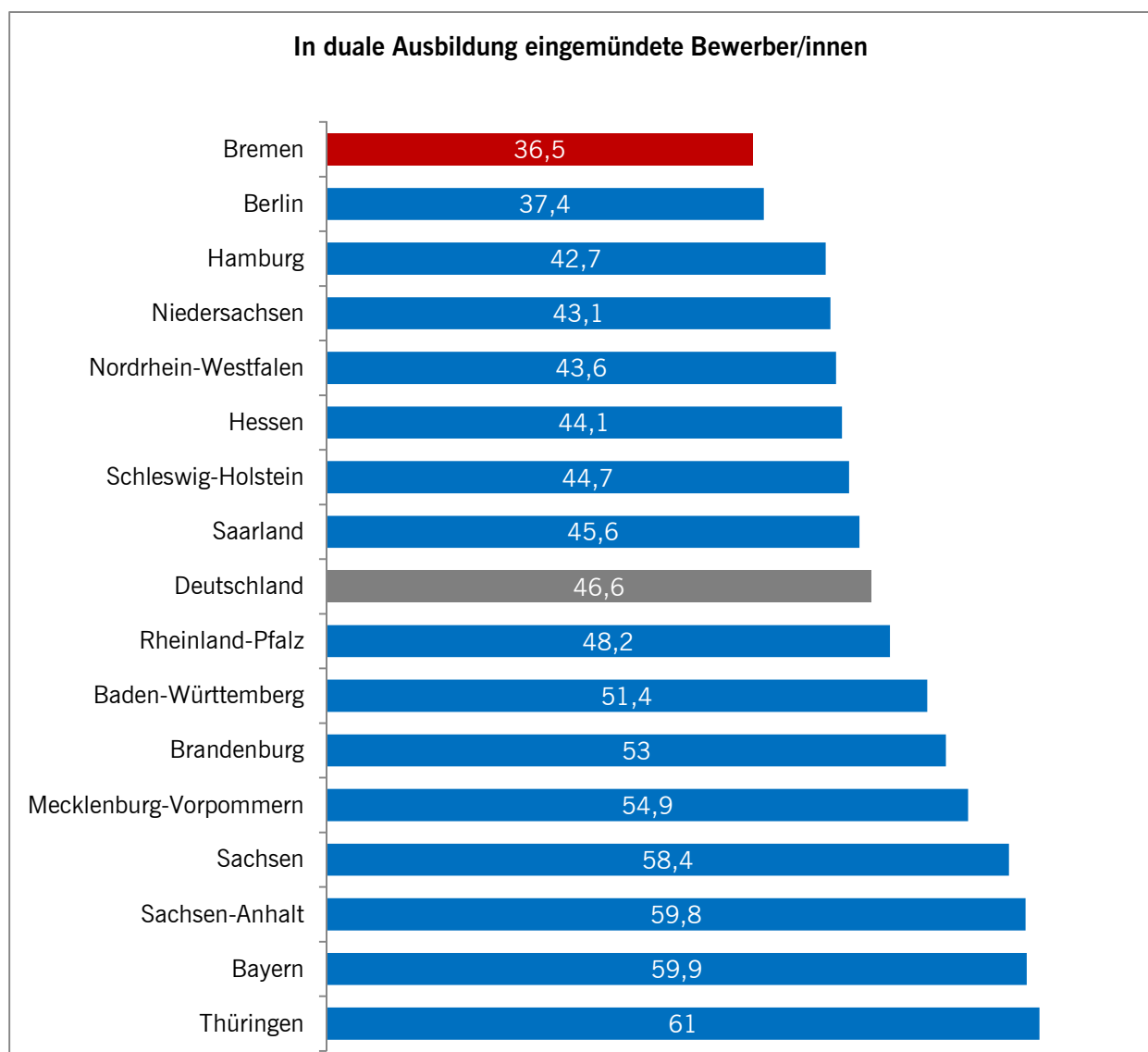
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt, verschiedene Jahrgänge

5. Beim Matching ist die Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven Schlusslicht

Eine zentrale Aufgabe der Berufsberatung der Agentur für Arbeit ist es, das zusammenzubringen, was zueinander passt. Matchingprozess nennen Expert/innen diesen Abgleich zwischen Anforderungen der ausbildenden Betriebe mit den Berufswünschen und Kompetenzen der suchenden Jugendlichen und die Kontaktabahnung zwischen beiden Seiten. Im Erfolgsfall steht am Ende ein neues Ausbildungsverhältnis.

Auch unter dem Dach der Jugendberufsagentur bleibt die Erfolgsquote der Berufsberatung jedoch mäßig. 4.861 der Jugendlichen, die sich dorthin gewendet hatten, wurden nach einem Profiling als Bewerber/innen registriert.

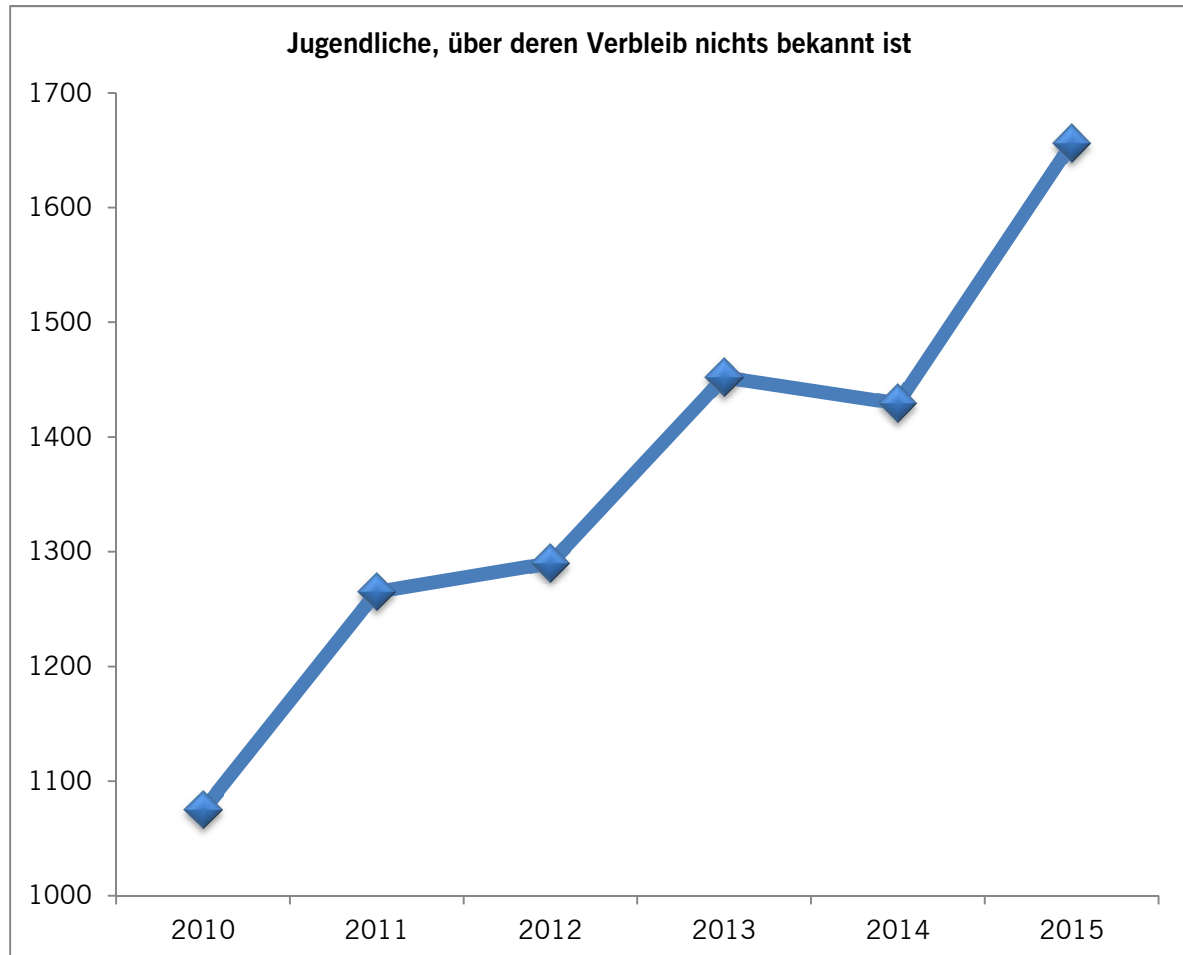
In ein ungeförderes Ausbildungsverhältnis vermittelte die Agentur für Arbeit 2015 nur 30 Prozent der bereits vorsortierten Bewerber/innen. Bremen ist dabei im Bundesländervergleich das Schlusslicht. Dies ändert sich auch dann nicht, wenn man die Vermittlungen in öffentlich geförderte außerbetriebliche Ausbildungsplätze hinzurechnet, wodurch sich die Quote auf 36,5 Prozent erhöht.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt

6. Verbleib einer steigenden Zahl von Jugendlichen ist unbekannt

Auf 1.660 Jugendliche deutlich angestiegen ist die Zahl der bei der Berufsberatung registrierten Bewerber/innen, über deren Verbleib nichts bekannt ist. Das sind fast 230 oder 16 Prozent mehr als im Vorjahr. Das ist deshalb ein besonders dramatischer Befund, weil die seit Mai 2015 eröffnete Jugendberufsagentur das Ziel hat, dass kein Jugendlicher auf seinem Weg zum Berufsabschluss verloren gehen soll.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt

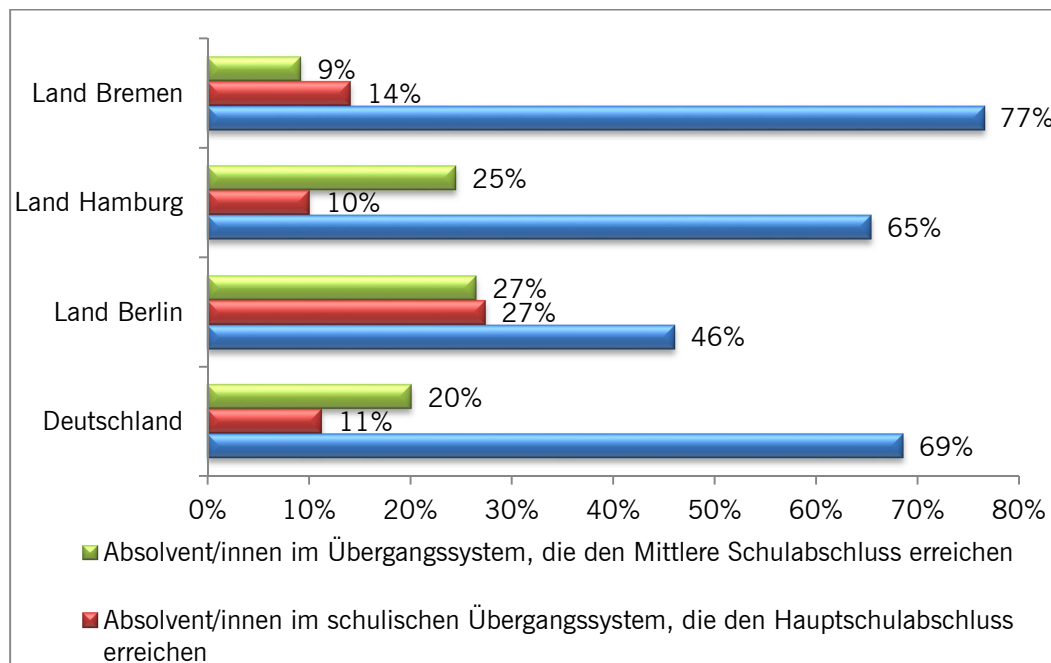
Alle diese Jugendlichen hatten sich bei der Berufsberatung gemeldet, weil sie in einem von ihnen angewählten Beruf eine duale Berufsausbildung beginnen wollten. Wo diese Jugendlichen im einzelnen geblieben sind, wer von ihnen sich möglicherweise enttäuscht von der Berufsberatung abgewandt oder alleine einen Ausbildungsplatz gefunden hat, ins Übergangssystem eingemündet oder gänzlich unversorgt geblieben ist, wissen wir nicht. Das heißt aber auch, dass diese jungen Menschen keine ihren Bedürfnissen entsprechende Unterstützung anmelden konnten.

7. Übergangssystem: Mehr allgemeinbildende Besser- und Höherqualifizierung ermöglichen

Das Übergangssystem verdankt seine Existenz der bereits seit vielen Jahren angespannten Situation auf dem Ausbildungsmarkt. Jugendliche, die nach der allgemeinbildenden Schule keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, wechseln in zumeist einjährige schulische Bildungsangebote, um die Zeit bis zum folgenden Ausbildungsjahr zu überbrücken. Wenn sie noch schulpflichtig sind, ist das Übergangssystem verpflichtend. Im Land Bremen nimmt es regelmäßig mehr als 3.000 Jugendliche auf. Die Bildungsangebote im Übergangssystem sollten an ihren Bedarfen orientiert werden, damit sie die Zeit sinnvoll nutzen können und keine Warteschleifen entstehen.

Viele Jugendliche äußern nach ihrem ersten Schulabschluss den Wunsch, noch weiter zur Schule gehen zu wollen, um ihre Ausgangsposition zu verbessern. Insbesondere Hauptschüler/innen finden im allgemeinbildenden Schulsystem in Bremen jedoch keine formalisierten Wege vor, sich schulisch besser oder höher zu qualifizieren. Sie weichen folgerichtig auf das schulische Übergangssystem aus, das in einigen Bildungsgängen allgemeinbildende Abschlüsse ermöglicht. Vergleichsuntersuchungen des von den Ländern getragenen Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) zeigen überdies, dass in keinem anderen Bundesland die Lücke zwischen den erwartbaren Kompetenzen und den formalen Bildungsabschlüssen weiter auseinanderklafft als in Bremen.

Dennoch fehlen im Übergangssystem Qualitätsbildungsgänge, die Jugendlichen nach dem ersten Schulabschluss und vor der Ausbildung eine allgemeinbildende Besser- und Höherqualifizierung ermöglichen. Bremen liegt hier im Rückstand im Vergleich mit anderen Bundesländern.



Quelle: Statistisches Bundesamt, Integrierte Ausbildungsberichterstattung - Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern 2013

Das Angebot ist kleiner als möglich und überdies weniger erfolgreich. Während im Bundesdurchschnitt die allgemeinbildende Höherqualifizierungsquote im Übergangssystem bei 31 Prozent liegt und immerhin jede/r fünfte Jugendliche dort den Mittleren Bildungsabschluss erreicht, erwerben im Land Bremen insgesamt nur 23 Prozent einen allgemeinbildenden Abschluss, darunter 9 Prozent den Mittleren Abschluss. Dieser Rückstand zeigt sich sehr deutlich auch beim Vergleich mit den anderen Stadtstaaten Hamburg und Berlin.

In der Reihe **Kammer kompakt** sind seit 2014 erschienen:

- **Arbeitnehmereinkommen auf einem stabilen Wachstumspfad**
Januar 2016
- **Soziale Spaltung in der Stadt Bremen**
Juni 2015
- **Der Bremer Haushalt – Entwicklungen und Herausforderungen**
Mai 2015
- **Leiharbeit – weder fair noch sicher**
Mai 2015
- **Entwicklung der Arbeitnehmereinkommen in Bremen**
Dezember 2014
- **Alleinerziehende – Augenmerk auf eine politische Zielgruppe in Bremen**
Mai 2014
- **Wachstumskurs setzt sich fort – Beschäftigungsentwicklung aber unterdurchschnittlich**
April 2014

Alle bisher erschienenen Ausgaben aus der Reihe **Kammer kompakt** finden Sie im Internet unter www.arbeitnehmerkammer.de/publikationen/kammer-kompakt.html